

Je Woche

12. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

**Sigmar Polkes Großer Kopf von 1979**

Graphische Sammlung - Städel Museum Frankfurt

**Wochenausgabe Heftnummer 10**

**06. – 12. März 2016**

# Inhalt

- Signal für den Kulturstandort - Land Hessen verkauft Gebäude Gutleutstraße 8-12 an die Stadt Frankfurt
- Light+Building startet mit Ausstellerplus von knapp vier Prozent
- Sigmar Polke. Frühe Druckgrafik mit Witz und Ironie getragene Botschaften
- Hanseatische Lebensart in historischem Ambiente – Sanitärkeramik von Villeroy & Boch im Restaurant Zum Alten Rathaus
- Renommierete Architekturbüros entwerfen Mehrfamilienhäuser im Hamburger IBA-Wohnquartier Vogelkamp Neugraben
- Das Goetheanum in Dornach führt zum 75. mal Faust 1 und Faust 2 in einer Bühnengesamtaufführung auf

**Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie**  
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

## Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: 54 036 108 722  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

## Land Hessen verkauft Gebäude Gutleutstraße 8-12 an die Stadt Frankfurt

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt (pia), 26. 02. 2016



„Der heutige Tag ist ein wichtiges Signal für den Kulturstandort Frankfurt. Die Kreativwirtschaft wird auch in Zukunft einen festen Platz mitten im Herzen Frankfurts haben“, sagte Hessens Finanzstaatssekretärin Bernadette Weyland anlässlich der symbolischen Schlüsselübergabe für das

Gebäude Gutleutstraße 8-12 an die Stadt Frankfurt. Über den Verkauf des landeseigenen Gebäudes freuten sich auch Bürgermeister Olaf Cunitz und Kulturdezernent Felix Semmelroth sowie Vertreter des Vereins Basis.

Das unter Denkmalschutz stehende Haus aus dem Jahr 1907 ist seit 2007 an den Verein Basis vermietet. Er bietet dort ein Förderprogramm für junge Künstler und Kreative an, das auch von der Stadt Frankfurt gefördert wird. Der Kaufvertrag sieht eine zehnjährige Zweckbindung für die Kreativwirtschaft vor. Die Stadt beabsichtigt in diesem Sinne, die Nutzung durch Basis fortzuführen.

„Ich bin stolz und glücklich zugleich, dass es dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt gelungen ist, dieses Projekt zu realisieren. Alle haben an einem Strang gezogen. Hierfür möchte ich den Beteiligten ausdrücklich danken“, so Bernadette Weyland. „Sie haben die frischen Ideen. Wir schaffen die Rahmenbedingungen“, wandte sich die Staatssekretärin an die Vertreter von Basis.

„Wir haben in den vergangenen Jahren bewiesen, dass das Atelierhaus und Basis das unmittelbare Umfeld an der Gutleutstraße positiv beeinflussen und insgesamt gesehen dem Bahnhofsviertel gut tun. Deshalb kaufen wir die Liegenschaft nun an“, sagt Bürgermeister Olaf Cunitz. „Auf diese Weise ergänzen wir unser Engagement durch unserer Förderprogramme für das Bahnhofsviertel. Mit dem Erwerb setzen wir nun auch ein Zeichen gegen drohende Verdrängungsprozesse im Bahnhofsviertel und belegen den Status der Kreativszene als fester Bestandteil des Bahnhofsviertels.“

Auch Kulturdezernent Felix Semmelroth zeigt sich begeistert: „Durch den Erwerb des Gebäudes und der



Nutzung von Basis wirkt die Stadt Frankfurt dem Trend der Abwanderung junger Kreativer aus der Stadt und der Region entgegen. Absolventen der hiesigen Kunsthochschulen und Berufseinsteiger haben durch eine zeitlich begrenzte Bereitstellung der Arbeitsräume Zeit, sich im kreativen Bereich zu entwickeln und beruflich zu etablieren.“



Die beiden künstlerischen Leiter von Basis, Felix Ruhöfer und Jakob Sturm, ergänzen: „Dank des Ankaufs des Gebäudes in der Gutleutstraße durch die Stadt Frankfurt ist die Arbeit des Vereins basis e.V. gesichert. Wir freuen uns sehr, unsere Arbeit, die auf einem innovativen Modell der Förderung von kreativen Inhalten beruht, nun mit einer langfristigen Perspektive an diesem Standort weiterführen zu können.“

Dem Verkauf stimmten in den vergangenen Wochen die Hessische Landesregierung und der Haushaltsausschuss des Landtags sowie der Magistrat der Stadt Frankfurt und zuletzt die Stadtverordnetenversammlung zu.

## Light + Building startet mit Ausstellerplus von knapp vier Prozent

Meldung: Light+Building

Die Industrie zeigt intelligente Lösungen und zukunftsweisende Technologien zur Digitalisierung und Vernetzung sowie aktuelle Designtrends. Dabei stehen die Trends im Leuchtenmarkt und der Einfluss von Licht auf den Menschen ebenso im Fokus wie vernetzte Sicherheit, intelligente Haus- und Gebäudeautomation sowie effizientes Energiemanagement. Die Branchenthemen werden zusätzlich im vielseitigen Rahmenprogramm beleuchtet und in fundierten Fachvorträgen vertieft. Eine perfekte Mischung für den Fachbesucher, um sich umfassend zu informieren.



Alle Marktführer sind vor Ort und mit 2.589 erwarteten Ausstellern (2014: 2.495 Aussteller ) auf einer Fläche von 248.500 Quadratmetern (2014: 245.000 Quadratmeter\*) ist das Gelände voll belegt. Auf 22 Hallenebenen zeigen die Aussteller an sechs Messetagen ihre Produktneuheiten.

### Events mit Politikprominenz und Zukunftsthemen der Branche

Die Light + Building spiegelt die aktuellen Branchenthemen wider, die auch in der Politik eine wesentliche Rolle spielen – besonders wenn es um Nachhaltigkeit und Effizienz geht. Daher ist die Weltleitmesse gleichfalls eine Bühne für Produktinnovationen und eine Diskussionsplattform rund um zukunftsweisende Entwicklungen und Trends. Das Debattenformat "**Futurecourse 2016**" bringt Vertreter aus Politik und Wirtschaft zusammen. An vier Messetagen diskutieren jeweils zwei bis drei Gäste unter moderierter Leitung von 12 bis 13 Uhr in der Halle 8.0 über aktuelle Fragestellungen. Am Montag spricht Günther Hoffmann, Leiter der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, mit Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft über „(Klima)ziele: Zwischen Wohl und Wehe?“. Am Mittwoch stellt Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, die Frage, ob „Gebäude als Retter der Energiewende?!“ bezeichnet werden können. „Renovieren für die Zukunft – Bauen für die Ewigkeit“ lautet am Donnerstag das Thema, über das Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a. D., in einer Gesprächsrunde diskutiert.

Ein besonderes Highlight im Rahmenprogramm der Light + Building ist die Sonderschau „**Digital**

**Building**“. Sie ist unter Mitwirkung von 16 ausstellenden Firmen entstanden und macht am Beispiel zukunftsweisender Technologien die Digitalisierung im Gebäude erlebbar. Im Mittelpunkt steht die Vernetzung der Gewerke und das systemische Zusammenwirken der Komponenten. Im Livebetrieb zeigt die Sonderschau anhand verschiedener Szenarien die Flexibilität der Vernetzung – zu sehen im Freigelände zwischen den Hallen 8, 9 und 11.

Wie Digitalisierung und Vernetzung im Smart Home umgesetzt werden kann und welche neuen Entwicklungen es für den Privathaushalt gibt, zeigt das „**E-Haus**“ des Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) und der Landesverbände Hessen/Rheinland-Pfalz und Saarland in der Halle 8.0, Stand J60.

Auch das Zukunftsthema Human Centric Lighting wird im Rahmenprogramm erlebbar gemacht: Mit der Sonderschau „**Mit Smart Lighting durch den Tag**“, die eine Übersicht über die Möglichkeiten in der smarten Lichtwelt gibt. Sie ist eine gemeinschaftliche Aktion von Mitgliedern der Fachverbände im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie und zeigt Beleuchtungssituationen im privaten, öffentlichen und im Arbeitsplatzumfeld, bei denen sich Licht auf die individuellen Bedürfnisse des Menschen und Anforderungen der Nutzer einstellen lässt. Zu sehen ist diese zukunftsweisende Beleuchtungstechnik in der Halle 3.0, Stand C80.

Zukunftspreis „Building Future Award 2016“ an Journalist und TV-Moderator Stefan Schulze-Hausmann verliehen

Am 14. März 2016 erhält Stefan Schulze-Hausmann im Rahmen der Pressekonferenz zur Light + Building in Frankfurt am Main den Building Future Award. Mit dem Zukunftspreis würdigt die Messe Frankfurt alle zwei Jahre eine Persönlichkeit, die sich durch bahnbrechende Forschungs- beziehungsweise Entwicklungsarbeit oder herausragendes gesellschaftliches Engagement um die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft verdient gemacht hat.

Die Jury begründet ihre Wahl mit seinem Engagement um den von ihm initiierten „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“. Auch Schulze-Hausmanns langjährige Tätigkeit als Moderator der „Verleihung des Deutschen Umweltpreises“ durch den Bundespräsidenten, die er von 2000 bis 2009 jährlich präsentierte, und seine Rolle als TV-Moderator, beispielsweise für die länderübergreifende populärwissenschaftliche Sendung „nano“, waren ausschlaggebend für seine Ernennung. Die Messe Frankfurt verleiht die Auszeichnung gemeinsam mit dem ZVEI und dem ZVEH sowie unter der Schirmherrschaft des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

[www.light-building.com](http://www.light-building.com)

## Sigmar Polke. Frühe Druckgrafik mit Witz und Ironie getragene Botschaften

Foto (c) Kulturrexpress

Mit einer Auswahl von dreißig Werken präsentiert das Städel Museum vom 2. März bis 22. Mai 2016 frühe Druckgrafik. Sigmar Polke (1941–2010) zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Kunstszene des 20. Jahrhunderts.



Für seine druckgrafischen Werke aus den Jahren 1967 bis 1979 wählt er mit Offset-

oder Siebdruckverfahren handwerklich weniger anspruchsvolle und künstlerisch eher triviale Techniken, mit denen er scheinbar zufällige, irritierende Kommentare zu Kunst und Gesellschaft transportiert und verbreitet.

Andere Arbeiten Polkes überraschen durch die ungewöhnliche Zusammenstellung verschiedenster Drucktechniken und Materialitäten: So kombiniert er beispielsweise einen Siebdruck mit Blindprägungen und Stanzungen oder setzt haptische Oberflächenstrukturen ein. Für die Fertigung eines Offsetdrucks ist ein Künstler stets auf gelernte Drucker angewiesen. Umso nachdrücklicher befasst sich Sigmar Polke in seiner druckgrafischen Arbeit auf die Auswahl von Motiv und Material.

Der Künstler überträgt in seinen Werken oftmals durch Witz und Ironie getragene Botschaften, die er auch in seinen Druckgrafiken aufnimmt. Das gedruckte Bild wird mit Mitteln der Massenproduktion, dem Offsetdruck hergestellt und verbreitet oder vom Künstler fotografisch inszeniert. Diese Vorgehensweise bildet bei ihm die Grundlage der künstlerischen Arbeit.

Der 1941 im schlesischen Oels (Olesnica) geborene Sigmar Polke gilt als sogenanntes Kriegskind. Er absolvierte zunächst eine Glasmalerlehre, bevor er sein Studium der Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf begann. Schon während seiner Studienzeit (1961–1967) unter Gerhard Hoehme und Karl Otto Götz ging Polke in seinen Gemälden auf Distanz zur vorherrschenden Tendenz der abstrakten Malerei.

Sein Interesse galt nicht der ungegenständlichen malerischen Geste, sondern einem künstlerischen Umgang mit den damals aktuellen verfügbaren Bildwelten der aufstrebenden BRD. Mit den älteren Kommilitonen Manfred Kuttner (1937–2007), Konrad Lueg (1939–1996) und Gerhard Richter (geb. 1932) stellte Sigmar Polke im Jahr 1963 in einem leer stehenden Düsseldorfer Laden aus.



Auch in seinen druckgrafischen Arbeiten greift der junge Künstler auf vorgefundene Bildwelten zurück. So diente ihm etwa eine einfarbige Zeitungsreklame als Vorlage für sein erstes druckgrafisches Werk, *Freundinnen I* (1967). Diesen Zeitungsdruck hat er bereits 1964/65 für Übertragungen in ein Gemälde verwendet. Das bedeutet, bevor Polke die Druckgrafik anwendete, hatte er schon erste Gemälde angefertigt. Das imitierte, eigenhändig Punkt für Punkt gemalte Raster wird in der Druckgrafik durch die Wahl des Offsetverfahrens erzeugt. Die gerasterte Struktur tritt durch die Vergrößerung des Motivs verstärkt in den Vordergrund. Die für Polke typischen Rasterpunkte dominieren auch seinen Beitrag zum 1967 erschienenen druckgrafischen Mappenwerk *Grafik des kapitalistischen Realismus*: das in Siebdrucktechnik ausgeführte *Wochenendhaus*.



Der Offsetdruck galt in Künstlerkreisen zunächst als unwürdig, da aus industrieller Produktion wie im Zeitungsdruck verwendet. Kein manuelles Eingreifen des Künstlers war hierbei vorgesehen. Robert Rauschenberg nahm beispielsweise Fotos als Lithos auf. Das galt als kostengünstig. Die Auflagehöhe bestand aus 80 - 100 Exemplaren. So spielt Polke mit dem Kunstmarkt. Er wusste, dass seine Kunst unters Volk kommt. Die Verbreitung war weltweit. Doch wo sind diese Offsetdrucke von Sigmar Polke geblieben? Ende der 1980er Jahre wurden erste Werke des Künstlers vom Städel erworben. Der große Kopf (1979) ist eine Montage keine Collage, wie ausdrücklich bemerkt wurde. Diese war als Druckmontage mit Scherenschnitt angelegt. Ein großer Bestand aus Sigmar Polkes Werk gelangte durch die vielen Exponate der Deutschen Bank mit der Eröffnung des Erweiterungsbaus in den Besitz des Städel Museum und der Graphischen Sammlung. Eine Serie ist auch dabei. 14 Offsetdrucke mit der Bezeichnung "Höhere Wesen befehlen" tragen besonders die ironische Komponente in sich. Letztlich wurden die Offsetdrucke bei Polke durch die Signatur des Künstlers und die Nummerierung der einzelnen Blätter zu Unikaten, die nichts mehr mit der Massenproduktion des Offsetdrucks zu tun hatten.

Neben vorgefundenen Bildern aus Printmedien verwendet Polke für seine Drucke auch eigene Fotografien wie die eines zum Stern geformten, mit einer Polaroidkamera aufgenommenen Zollstocks (*Zollstocksterne*, 1970), experimentell verarbeitete Negative (*Selbstbildnis*, 1971), sichtbar lädierte Vergrößerungen (*Fernsehbild [Kicker]*, 1971) oder die während einer Reise nach Amerika im Stadtbild fotografierten New Yorker Bettler (1974). Letzteres legte er zusammen mit Klaus Staeck auf.

Im Unterschied zu den künstlerischen Techniken des Holzschnitts, der Radierung oder Lithografie wählt Polke mit Offset und Siebdruck in der Gebrauchsgrafik übliche Drucktechniken, die sehr viel höhere Auflagen erlauben. Vor diesem Hintergrund überrascht es besonders, dass er





1972 für eine Reihe von Schuldrucken des Landes Nordrhein-Westfalen einen Siebdruck aufwendig mit Blindprägung und Stanzung versehen ließ und die einzelnen Exemplare der Auflage durch die individuelle Überarbeitung mit Glitzerfarben zu Unikaten aufwertete.

In Zusammenarbeit mit der „Griffelkunst-Vereinigung Hamburg“ entstehen 1973 mehrere Editionen, für die Polke als Druckträger hochwertige Buchbinderpapiere wählt, die sich durch mitunter haptische Oberflächenstrukturen auszeichnen. Im Druck werden die Papiere mit Bild- und Textebenen kombiniert. Die aufwendig umgesetzten Resultate dieser überblendeten Schichten verunsichern den Betrachter und lassen ihn bei allen vielversprechend erscheinenden Verweisen letztlich doch im Ungewissen.

Die Frage nach der Inspiration alles künstlerischen Tuns beantwortet Polke mit der Äußerung „... Höhere Wesen befehlen“. Es ist eine selbstironische Entgegnung, unter deren Titel 1968 in der Edition René Block 14 Offsetdrucke in einer Auflage von nur 50 Exemplaren erscheinen. Später, in der Fotomontage seiner Druckgrafik *Mu nieltnam netorruprup* (1975), deren szenisches Geschehen ein riesiger Fliegenpilz beherrscht, thematisiert Polke auch die Qualität bewusstseinsverändernder Substanzen.

Den Abschluss der Schau bildet Polkes *Großer Kopf* von 1979, ein 1989 durch den Städtischen Museums-Verein für die Graphische Sammlung erworbenes Werk. Es ist eine komplexe, auf Papier ausgeführte Arbeit, in der unterschiedliche Motive und bildnerische Techniken wie Zeichnung, Schablonendruck und Scherenschnitt miteinander verschränkt sind. Bei aller Nähe dieser vielschichtigen Gestaltung unterstreicht *Großer Kopf* die von Sigmar Polke mit Bedacht berücksichtigten eigenständigen Qualitäten von

Zeichnung, Malerei und Druckgrafik.

[www.staedelmuseum.de](http://www.staedelmuseum.de)

Kuratorin: Dr. Jutta Schütt, Leiterin Graphische  
Sammlung ab 1750 Ausstellungsdauer: 2. März bis 22.  
Mai 2016



## Hanseatische Lebensart in historischem Ambiente – Sanitärkeramik von Villeroy & Boch im Restaurant Zum Alten Rathaus

Gemälde von Karl Kaufmann, Foto (c) Wikipedia, Meldung: Villeroy & Boch

Als Partner für das internationale Projektgeschäft bietet Villeroy & Boch Systemlösungen für das Bad an. So auch für das Restaurant Zum Alten Rathaus in Hamburg.



Anfang November 2015 wurde in Hamburg nach aufwändigem Umbau und umfassender Neugestaltung das Restaurant Zum Alten Rathaus im historischen Haus der Patriotischen Gesellschaft eröffnet. Die neuen Pächter Christian Kostiuik und Constantin Klan setzen auf Lebensart, Kultur und Genuss und verbinden dazu Tradition und Moderne in einer einzigartigen Art und Weise miteinander. Unter dem Motto „Unser Steak ist Labskaus“ wird eine Hamburger Küche aus hanseatisch traditionellen Speisen serviert, sinnlich und ästhetisch neu interpretiert.

Die Raumstimmung ist geprägt von der neugotischen Spitzbogenarchitektur: Das goldene Deckengewölbe mit einer speziellen Lichtinszenierung erzeugt eine einzigartige Atmosphäre. Dazu passend wurde ein Interior Design entwickelt, das mit ausdrucksvollen Materialien wie dunklem Eichenholz, Messing und geknöpftem Leder in Chesterfieldoptik agiert, die mit modernen Dekorationselementen akzentuiert werden.

Das Restaurant bietet 160 Sitzplätze, dazu vier separate Bereiche, die für Einzelreservierungen oder Gruppen gebucht werden können. Geschäftsführer Christian Kostiuik erklärt: „Hier, wo einst das Hamburger Rathaus stand und über 600 Jahre lang Hamburger Geschichte geschrieben wurde, ziehen Lebensart, Kultur und Genuss ein. Die Werterhaltung dieses traditionellen Gedankens erklärt unsere Entscheidung, ausschließlich mit Traditionshäusern Partnerschaften einzugehen. Gemeinsam bilden wir über 990 Jahre Tradition und Historie.“ Dazu passt das im Jahr 1748 gegründete Familienunternehmen Villeroy & Boch in besonderer Weise.

So wurden die Sanitärbereiche mit Keramikprodukten von Villeroy & Boch ausgestattet. Der Aufsatzwaschtisch aus der Serie Loop&Friends bringt mit seiner harmonischen Formensprache einen modernen Impuls in das historische Ambiente ein. Für besten WC-Komfort



sorgt das wandhängende WC aus der Serie Omnia classic, das ein zeitloses Design mit aktueller Funktionalität verbindet.



## Renommiertere Architekturbüros entwerfen Mehrfamilienhäuser im Hamburger IBA-Wohnquartier Vogelkamp Neugraben

Meldung: IBA Hamburg, den 28. Januar 2016

Entscheidung im städtebaulich-hochbaulichen Wettbewerb „Wohnen am Quartierspark“



**Giorgio Gullotta Architekten**

Die geplanten Neubauten werden das zukünftige Erscheinungsbild und die Eingangssituation des Vogelkamp Neugraben stark prägen. In äußerst vorteilhafter Lage entstehen auf der nördlichen Seite des Quartiersparks Mehrfamilienhäuser mit insgesamt rund 140 Wohnungen in vier Baukörpern.

Die Entwicklung im Vogelkamp Neugraben geht mit großen Schritten voran. Am 27. Januar wählte das Preisgericht die drei Siegerentwürfe für die nördliche Parkrandbebauung am Quartierspark aus. Die geplanten Mehrfamilienhäuser im dritten Bauabschnitt verfügen jeweils über drei Geschosse plus Staffelgeschoss. Alle Wohnungen haben einen Balkon oder Loggia und sind über Aufzüge barrierefrei zu erreichen. Vorgesehen sind überwiegend 2-3 Zimmer Wohnungen mit Grundriss-Größen von rund 50 – 75m<sup>2</sup>. Aufgrund der Lage am Quartierspark werden die Häuser auf das städtebauliche Erscheinungsbild des Quartiers stark prägend einwirken. Der Quartierspark für den Vogelkamp umfasst eine Fläche von rund 4,5 Hektar. Der Endausbau mit einem vielseitigen Spielband soll bis Ende 2016 erfolgen. Bis Mitte 2017 entsteht im westlichen Teil des Parks zudem eine Kita für rund 150 Kinder.





### **Gerber Architekten**

Für die beiden östlichen Mehrfamilienhäuser wurde der Entwurf von Gerber Architekten prämiert. Auf dem Grundstück wird die Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft eG (VHW) ausschließlich rund 80 öffentlich geförderte Mietwohnungen im 1. Förderweg realisieren. Dies entspricht mehr als der Hälfte der hier geplanten Wohneinheiten.



### **La'ket Architekten**

Für die beiden westlichen Grundstücke wurden jeweils als 1. Preis die Entwürfe von La'ket Architekten und Giorgio Gullotta Architekten ausgewählt. Ende dieses Jahres wird die Ausschreibung für den Investor vorbereitet, der bei der Realisierung auf einen der beiden Entwürfe zurückgreifen soll. Der Baubeginn ist für 2017 geplant.





**Karen Pein**, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH: „Der Vogelkamp Neugraben wird ein attraktives Wohnquartier für alle Generationen. Die prämierten Entwürfe sichern die hohe städtebauliche Qualität im Quartier und geben dem grünen Herzen im Vogelkamp eine adäquate Fassung.“

## Das Goetheanum in Dornach führt zum 75. mal Faust 1 und Faust 2 in einer Bühnengesamtaufführung auf

Meldung: Goetheanum, Dornach

Premiere der Neuinszenierung von «Faust 1 und 2» ist vom 25. bis 27. März. Das Goetheanum zeigt das Stück in der Tradition des Hauses ungekürzt, die Inszenierung wurde jedoch neu aufgefasst. Seit der Uraufführung 1938 ist diese Premiere jetzt die 75. Gesamtaufführung des Stückes.



Die Neuinszenierung von Christian Peter mit Einstudierungen von Margrethe Solstad (Eurythmie) und Andrea Pfaehler (Schauspiel) ist im Vergleich zu früheren Inszenierungen im Bühnenbild abstrakter, in der Gesamtanlage musikalischer und in einzelnen Darstellungen überraschend. Sehgewohnheiten werden auf diese Weise hinterfragt, um scheinbar Selbstverständliches anders zu sehen.

Mit Unterstützung von Florian Volkmann macht das Ensemble die Musikalität von Goethes Sprache erlebbar: Das Spiel wird stellenweise zu betont rhythmischem Sprechen bis zu Rap und Gesang erhoben; atmosphärische Klangteppiche erweitern den Hörraum. Die Lebendigkeit der Sprache wird zudem in der Eurythmie sichtbar – Einzelrollen bekommen so einen gesteigerten Ausdruck, und Ensembleszenen vermitteln den Eindruck eines bewegt wogenden Raumes.

In rund 600 Rollen und Kostümen zeigen 18 Schauspielerinnen und Schauspieler sowie 23 Eurythmistinnen und Eurythmisten «Faust 1 und 2» am Goetheanum. Die Produktionskosten für die Neuinszenierung liegen bei rund sechs Millionen Franken. Das Goetheanum bringt diesen Betrag ohne Subventionen allein durch Eigenmittel, Spenden und Kartenverkauf auf.

Die Goetheanum-Bühne verfügt über ein eigenes Eurythmieensemble und Projektensembles für die Mysteriendramen Rudolf Steiners (21 Stunden Spielzeit) und «Faust 1 und 2» von Johann Wolfgang Goethe (17 Stunden Spielzeit). Außerdem finden hier Gastspiele statt, von Schauspiel über Eurythmie bis zu Konzerten. Insgesamt gab es 2015 rund 140 Aufführungen, Gastspiele und Eigenproduktionen der Goetheanum-Bühne.